

Fortsetzung von Seite 4

Die Verschleppung deutscher Zwangsarbeiter in die Sowjetunion

Die auf Ebene der Heimatortsgemeinschaften eingeleitete Erhebung der jugoslawiendeutschen Opfer ergab 1994 Personen (davon 825 aus dem Westbanat, 398 Männer und 427 Frauen), die infolge von Krankheit und Unterernährung den Strapazen erlegen sind. Die Todesrate von 14,7 Prozent entspricht einem Anteil, der signifikanterweise in die Nähe des von Schieder geschätzten rückt.

Die amtlichen sowjetischen bzw. russischen statistischen Daten über die deportationsbedingten Menschenverluste sind widersprüchlich, dennoch erlauben sie Rückschlüsse auf die Zahl der Opfer. In einem zum Jahresbeginn 1947 von dem Leiter des GUPVI, Generalmajor Ratuschny, erstellten Bericht werden 66 659 verstorbene Internierte genannt. Sein Nachfolger, Generalleutnant I. Petrov, führt zwei Jahre später, zum Jahresende 1949, eine merkwürdigerweise nur geringfügig abweichende Zahl (67 081, davon 66 456 deutsche Zwangsarbeiter) an. Die beiden Berichte beruhen auch auf unterschiedlichen quantitativen Bezugsgrößen: Die erste Aufstellung erfasst 344 671 „Internierte und mobilisierte“ Personen, die Zahlenbilanz zum Ende der Deportation hingegen lediglich 284 674, darunter 271 672 Deutsche. Offensichtlich liegen den beiden Berichterstellern unterschiedliche Internierten-Kategorien und Erfassungskriterien zugrunde. Aus mehreren Gründen sind diese Zahlen als Mindestwerte zu betrachten. Weder die Todesfälle der Anfangsphase noch jene im Repatriierungsvorgang wurden von der GUPVI-Verwaltung lückenlos registriert. Nicht erfasst sind dabei die (a) bei der Aushebung, (b) während des Transports in die Sowjetunion und (c) im Repatriierungsvorgang (auf dem Rückweg, in Krankenhäusern der Durchgangslager) und vor allem die (d) zahlreichen, an den Folgen der Deportation gestorbenen Personen. Die durchschnittliche Todesrate der „mobilisierten und internierten“ Zwangsarbeiter beträgt nach Pavel Polian (2004) 19,2 Prozent, in den Straflagern erreichte sie 38,9 Prozent. Die Signifikanz dieser Werte ergibt

sich durch den Vergleich mit anderen Kategorien von Zivilinternierten (bei den polnischen Internierten 6,8 Prozent und bei den japanischen 2,1 Prozent). Das von Stefan Karner (2003) angenommene Relationsverhältnis ergibt eine Sterberate von knapp einem Viertel. Damit schließt er sich der von Polian vertretenen Position in der Frage der Deportationsverluste an. Die demographischen Folgen der Deportation sind jedoch nicht nur an den hohen Sterbezahlen ablesbar. Auch die Überlebenden haben dauerhafte Gesundheitsschäden davongetragen; sie waren ein Leben lang gekennzeichnet.

Ein Arbeitskreis Deutsche Zwangsarbeiter (AKDZ) wurde im Jahre 2000 von den Landsmannschaften Schlesien und Oberschlesien gegründet und durch den Beitritt anderer Landsmannschaften und Opferverbände erweitert. Ziel des Arbeitskreises ist, die historische Problematik der deutschen Zwangsarbeiter zu dokumentieren und ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken wie auch den moralischen Anspruch auf die Anerkennung ihrer Arbeitsleistung und Opfer im Sinne einer Wiedergutmachung zu begründen. Eine vom AKDZ verabschiedete Resolution wurde am 21. August 2002 an Bundeskanzler Gerhard Schröder gerichtet.

Wesentlich ist, dass sich die wissenschaftliche Auseinandersetzung über die Ursachen der Deportation und ihre Menschenverluste nicht in geschichtspolitisch und erinnerungsgeschichtlich instrumentalisierte Schaukämpfe zur Erlangung von nationaler und gruppenspezifischer Deutungshoheit hineinziehen lässt. Wer der Deportation deutscher Zwangsarbeiter in sowjetischen Lagern gerecht werden will, sollte sie nicht vorschnell zum Gegenstand eines reduktionistischen Vergleichs mit der brutalen Politik des Deutschen Reichs gegenüber Millionen von Zwangsarbeitern machen. Die überzogene Generalisierung verschiedener Erscheinungsformen von Fremd- und Zwangsarbeit ist einer notwendigen systematischen, auf Quellen basierenden Forschung abträglich. (Schluss)

Forschungen und Berichte

Die Landsmannschaft kann interessierten Landsleuten Restexemplare der Zeitschrift „Beiträge zur deutschen Kultur“, herausgegeben vom „Verein der Verehrer Adam Müller-Guttenbrunn“ (Adam Müller-Guttenbrunn-Gesellschaft) e.V. zum Kauf anbieten. Heute liegt der komplette Jahrgang 1986 vor (vier Hefte) mit einem Gesamtumfang von 288 Seiten. In den Zeitschriften werden unter anderem folgende Themen behandelt: Stefan Milow, Überblick über sein Leben, seine Weltanschauungen, sein literarisches Schaffen (Hans Weresch); Gemeinde-, Kirchen- und Staatsschulen in der Geschichte der Banater Schwaben (Kaspar Hügel); Die Einweihung der Banatia; Organisationsform und Bedeutung der öster-

reichischen Militärgrenze (Frank Quitter); Prinz Eugen aus der Sicht eines Jahrtausends (Anton Tafferner); Dreißig Jahre Germanistiklehrstuhl in Temeswar (Hans Gehl); Adam Müller-Guttenbrunn Briefe an Stephan Milow (Horst Fassel); Die Buchveröffentlichungen des Temeswarer Facia-Verlages (Wilhelmine Huber).

Der komplette Jahrgang 1986 (insgesamt 288 Seiten) kann zum Preis von 8 Euro zuzüglich 2 Euro Versandkosten bestellt werden bei der Landsmannschaft der Banater Schwaben, Sendlinger Straße 48, 80331 München, Telefon 089 / 23 55 73-0. Die Bestellungen werden nach Eingang umgehend erfüllt. Achtung: Nur noch wenige komplette Jahrgänge 1986 vorhanden!

35-jähriges Klassentreffen

Am 28. Mai findet das 35-jährige Klassentreffen der Klassen A, B und C des Wirtschaftslyzeum ARAD, Abschlussjahr 1970, statt.

Wir bitten um Anmeldungen bis zum 31. März.

Informationen unter
Tel. 089/300 76 68 – Georgeta Leihinger (Precup, IV B)
Tel. 07222/3 11 00 – Ewald Klug (IV C)

Georg-Dehio-Kulturpreis 2005

Das „Deutsche Kulturforum östliches Europa“ in Potsdam vergibt im Herbst 2005 den Georg-Dehio-Kulturpreis. Mit dieser von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), Dr. Christina Weiss, dotierten Auszeichnung würdigt das „Deutsche Kulturforum östliches Europa“ besondere Leistungen in der Erforschung, Bewahrung und Präsentation von Zeugnissen des gemeinsamen kulturellen Erbes in jenen Regionen des östlichen Europa, in denen im Laufe der Geschichte auch Deutsche gelebt haben, sowie herausragendes Engagement für gegenseitiges Verständnis und interkulturellen Dialog.

Der Georg-Dehio-Kulturpreis ist in einen Hauptpreis und einen Ehrenpreis unterteilt. Der Hauptpreis (12 000 Euro) wird Persönlichkeiten für ein Lebenswerk oder Institutionen für besonders verdienstvolle langjährige Arbeit verliehen. Der Ehrenpreis (8000 Euro) wird kulturellen und wissenschaftlichen Einrichtungen und Persönlichkeiten für herausragende und richtungsweisende Einzelleistungen und Einzelinitiativen verliehen. Über die Vergabe des Preises entscheidet eine unabhängige international zusammen-

gesetzte Jury, die mit namhaften Repräsentanten aus Wissenschaft (Geschichte, Kunst- und Kulturgeschichte), Denkmalpflege und Museumswesen sowie Politik besetzt ist. Einen ständigen Sitz in der Jury hat ein von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien entsandter Vertreter sowie ein Vertreter der von der BKM geförderten Institutionen,

die sich mit der Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa befassen. Kandidatenvorschläge mit einer fundierten Begründung können bis zum 28. Februar im Deutschen Kulturforum östliches Europa eingereicht werden. Die Vergaberichtlinien für den Georg-Dehio-Kulturpreis sind auf der Homepage www.kulturforum.info verzeichnet.



Foto:
Walter Griebel

Kurzprosa in banatschwäbischer Mundart

Zum Buch »'s war emol. E Schwob verzählt« von Wilhelm Helfrich

Vor kurzem erschien im Cosmopolitan Art Verlag Temeswar das Buch »'s war emol. E Schwob verzählt«, Kurzprosa in banatschwäbischer Mundart von Wilhelm Helfrich. Der Band erschien in der Reihe der Veröffentlichungen des Literaturkreises „Stafette“, für die Herausgabe zeichnet Dr. Annemarie Podlipny-Hehn. Der farbenfrohe Umschlag zeigt gegenwärtige Ansichten aus Segenthou / Dreispitz. Die Originalfotos aus dem Text wurden vom Autor zur Verfügung gestellt. Die Zeichnungen zu diesem Buch wurden aus der Skizzenmappe von Stefan Jäger (1877–1962) von der Herausgeberin ausgewählt. Autor Wilhelm Helfrich wurde am 12. Dezember 1912 in Segenthou / Dreispitz als fünftes von sechs Kindern geboren. Nach Beenden der Volksschule in seinem Heimatort besuchte er das Temeswarer Realgymnasium, ab 1926 war er Zögling des Internats „Banatia“, erlernte anschließend in Arad den Beruf eines Buchdruckers und war in der Temeswarer Druckerei als geschätzter Meister lange Jahre tätig. Mit seiner Familie siedelte Wilhelm Helfrich 1978 nach Deutschland

aus. Er hat im Laufe der Jahre zahlreiche Erzählungen über sein Dorf und seine Landsleute in Dreispitzer Mundart verfasst. Manches wurde in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht. 1998 erschienen im Sammelband „Volksmund“ des Literaturkreises „Stafette“ mehrere Beiträge von Wilhelm Helfrich. Im gleichen Jahr erschien in München in Zusammenarbeit mit Nikolaus Kopf sein Buch „Die Einwohner von Segenthou / Dreispitz 1845–1985“. Im Jahre 2002 erschien in Deutschland sein Buch „Segenthou / Dreispitz im Wandel der Zeit“. Vorliegendes Buch beinhaltet Erzählungen, die sich auf reale Begebenheiten stützen und das Leben der Dreispitzer und ihre Gepflogenheiten von einst widerspiegeln. In der Dreispitzer Mundart erzählt der Autor mit viel Einfühlungsvermögen und Humor über das tägliche Leben seiner Landsleute, über ihre Arbeit, ihre Feste, über ulkige Situationen. Es werden Spitz- und Gassennamen verwendet, die den Leser zurück in eine Zeit versetzen, in der die Banater Schwaben unsere Dörfer bevölkerten, Sitten und Bräuche

pflügten und hegten. Mancher schwäbische Ausdruck, nicht alltäglich gebraucht, kommt uns beim Lesen wieder in den Sinn, lässt uns in Erinnerungen schwelgen. Der Band von Wilhelm Helfrich bereichert die banatschwäbische Mundartliteratur; er trägt dazu bei, die Mundart zu bewahren und an jüngere Generationen weiterzugeben.

Helen Alba-Kling
Das Buch »'s war emol. E Schwob verzählt« ist beim Autor erhältlich: Wilhelm Helfrich, Mahlastr. 32 a, 67227 Frankenthal (Pfalz), Tel 06233 / 44883.

»Donauwelten«

Das Donauschwäbische Zentralmuseum und das donau.büro. um veranstalten die Programmreihe Donauwelten, die einmal im Monat ein Thema aus dem Donauraum vorstellt. Donauwelten umfasst nicht nur Vortragsveranstaltungen mit Experten, Zeitzeugen, Wissenschaftlern und Autoren aus dem Donauraum, sondern auch Musikveranstaltungen und Gespräche mit Menschen aus der Region, deren Lebensläufe mit Migration und den Donauländern zu tun haben.

Dr. phil. Ernst Christians letztes Buch

Einen Tag vor dem Tode des Autors, am 23. Dezember 2004, lieferte die Druckerei das letzte Buch, das Ernst Christian geschrieben hat. Schon vom Tode gezeichnet, konnte er das Buch nicht mehr sehen, ja nicht einmal sein Erscheinen registrieren.

In dem Büchlein (A 5, 90 Seiten) – betitelt „Geschichten nach dem Krieg“ – schildert der Autor sein Leben im Spiegel der geschichtlichen Ereignisse in den „Zehn unruhigen Jahren 1945–1954“ (Untertitel). Er beginnt mit seiner Flucht quer durch die sowjetische Besatzungszone, beschreibt sein Leben in der US-Gefangenschaft, seine Suche nach den Eltern, sein Studentenleben und seine Promotion in Graz. Den Goethe-Spruch „Was Du ererbst von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen“ bezeichnet er im Vorwort des Buches als sein Leitmotiv, dem er sein Leben lang treu blieb. Der Krieg und die chaotischen Zu-



stände im Nachkriegsdeutschland haben bei Dr. Christian tiefe und prägende Spuren hinterlassen. Glück im Unglück der schweren Zeiten und seinem eisernen Willen, das Leben zu meistern,

sich nicht vom Schicksal unterkriegen zu lassen, verdankt er sein ereignisreiches, von vielen Ereignissen gekröntes Leben. Sein treuer langjähriger Kamerad, seine Frau Margot, eine waschechte Fränkin, stand ihm in allen Lebenslagen tapfer zur Seite und schenkte ihm vier Töchter.

Ich betrachte dieses Buch als Christians Testament: Wahrheiten, die man in dieser Form kaum an anderer Stelle findet, Äußerungen über wirtschaftliche und politische Ereignisse und Schilderungen von mir bis jetzt unbekanntem Begebenheiten sind hier verewigt. All das macht dieses Buch unbedingt lesenswert.

Zu beziehen ist es, auch nach telefonischer Bestellung und Nachzahlung, bei Frau Margot Christian, Betzensteiner Straße 84, 90411 Nürnberg, Tel. 0911 / 529 86 07, zum Preis von 5 Euro zuzüglich 1 Euro Versand.

Lothar Blickling